

Karli Knöpflis Aufsatzheft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 34

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Karli Knöpfli's Aufsatzheft

Die Schweiz

Die Schweiz wurde 1291 auf dem Rütli geboren weil unsere Väter auf die Habsburger muff waren und ihre Kühe allein melchen wollten und nicht immer die Finger von den andern in der Milch. Das war die alte Eidgenossenschaft, welche später niederging wegen der franz. Revolution und Bürgerkriegen und Korruption. Nachher kam die neue Eidgenossenschaft und es ging immer wie besser und heute geht es uns so gut, dass wir nur mit Schrecken an früher zurückdenken, wo es noch Epidemien gab und Hexenverbrennung und Korruption das ist heute alles vorbei.

Die Schweiz ist im Herzen Europas, sie besteht aus Bergen, Matten, Käse und Hotelleri deshalb ist sie ein Fremdenland und gut besucht. Die Fremden kommen in grossen Schahren und Autobussen und Flugzeug, manche kommen auch im eigenen Auto aber nur zweimal,

nämlich das erste- und letztmal. Das ist, weil die Schweiz alles macht für die Fremden nur keine Strassen. Im Norden und Süden und ringselum bauen die Völker Autobanen aber wir Schweizer müssen eben an den Fremden Geld verdienen und nicht ausgeben, die sollen die SBB frequentieren und das Postauto und den Trambetrieb, dann haben wir etwas davon. Aber wir bieten den Fremden dafür sonst viel Schönes, den Vierwaldstättersee und den Rigi und Askona und Interlaken, und das Allerschönste wo wir ihnen bieten sind aber die Sufeniers. Die Fremden nehmen sie mit sich heim als liebes Andenken, dass sie immer wissen, dass sie in der Schweiz gewesen sind. Sie nehmen einen geschnitzten Bären mit wo man den Schirm zumachen muss wenn man ihn sieht,



denn er ist ein Schirmstender. Oder geschnitzte Murmeli für zum aufs Büffel stellen, in allen Grössen und Lebenslagen. Oder den Wilhelm Tell als Salzfassli. Oder eine Porzellan Kuh mit einem Loch im Rücken für Zahnstocher, wo Weggis draufsteht. Oder das Matterhorn aus Milkschoki oder den Luzerner Leu aus Gibs. Auch gibt es viel so Gibs mit Musik, der Onkel Henri wo von Amerika gekommen ist, der hat eine Rolle gekauft, ich kann nicht sagen für was aber der Fachmann versteht mich schon. Wenn man daran zieht, dann spült sie schöne Schweizer Waisen, z. Bspl. Mussi denn mussi denn, oder was kommt dort von der Höh. Er wird immer ganz trübsinnig, hat er dem Vatter geschrieben, wenn er daran zieht und die Musik spült Mussi denn, weil anstatt dass er dann muss zieht es ihn immer in die schöne Schweiz.

Viele Fremde kommen auch, weil wir ein so gesundes Kliema haben, besonders im Sommer, und sovieler gesunde Beder. Der Vatter hat zwahr gesagt, man braucht im Sommer nicht mehr nach Ragatz oder Baden zu gehen, man kann nur in das Kliema hinausgehen weil dann ist man gebadet genug, und erst noch viel billiger. Die Fremden kommen aber trotzdem, weil erstens ist das Kliema bekanntlich auf der ganzen Welt dem Wetter unterworfen und zweitens hat es in der Schweiz überall in den Fremdenorten so schöne und komfortable Hotells, manchmahl sogar mit Fliesswasser und Nachtschlampe wo brennt, aber immer beweme Blüschsessel in der Halle, dass das Wetter ruhig regnen kann. Auch schaut man in den Hotells keine Kosten für die Fremden, es gibt Bälle und Gottillons und Wienerabend und Massgentreiben im Kertzenlicht und andere furchbar origienelle Feranstellungen, dass das Herz des Gastes laut lacht und jubeliert.

Der Schweizer aber verlässt in den Ferien die schöne Schweiz, er geht ins Ausland und kriegt die gleichen Sachen zum gleichen Preis, aber weil er mit fremdem Geld zahlen muss wo man nicht so gut drauskommt, meint er eben, es sei billiger. Drum.



Am Sitsch

si Meinig

I khann mii no khoga guat ä rinnara, wie vor Joora d Mama für miini Schwösch-tara sälbar Khlaidar gmacht hätt. Jöös-sas, was isch das immar für an Uufreeig gsii! d Mama isch natüürli khai Schniidari gsii. Sii hätt Khlaidar gschniidarat, wells asoo viil billiger khoo isch. Zeersch hend d Schwösch-tara gräägat, bis entli dar richtigi Scthoff in dar richtiga Farb do gsii isch. Noohär hätt d Mama gräägat, well d Ärmel nitt hend wella in d Armlöhhar iina passa. I sälbar bin ufam Bodan ummakhrohha und hann mitam Santimeetar müassa noohamässa, ob d Röckh hinna und vorna gliich lang se-jand. Am Schluß hend alli zemma Fröüd khaa, wenn üüsari Maitla in tschenta Huttla umanandar gloffa sind.

Hütt ischas für a Frau aifahhar. Sii khaaft im Laadan a Sackh mit «vorfabri-zierten Mädchenkleidern». Usam Sakh ussa züücht sii fixfärtig: Vordartail, Hintartail, zwai Ärmal und a Schgar-nuzz mit Faada und Khnöpf, näät dia Tail zemma, büätzt überaal, won a roota Punkht isch, a Khnopf häära – und z Khleid isch färtig. Sälbar gmacht! – Dia Art vum sälbar mahha scthammt, natüürli, uss Amerikhaa. Deena tuats schöönar haifa: Do it yourself. Tamerikhaanar sind Hirsch im sälbar mahha. A Khuhhikhaschta? Khlinikhaite! A Telifon und z Doityourself-Gschäft schickht sibana-zwenzig Brättli, ghobblat, zuagschnitta, zemma paßt, nummariart und färtig lag-giart. Darzua khöört au a Seckhli, mit Schruuba, Schruubazüühhar und ama Pläänli. Noch demm wärdand dia Brättli zemma gschteckht, d Schruuban in dia nummariarta Löhhar iina truckht, aa-zooga und dar Khuhhikhaschta isch färtig. Du it jursälf! – (As wääri jetz nu no zsääga, daß ason a Khuhhikhaschtle nitt viil tüüar khoo tuat, als wemma gad a färtigs Mööbal khaaft ...)

COMELLA



der
neuezeitliche
Göttertrank
aus Milch,
Spezialkaka
und Zucker